

*Ecclesiology and Ethics*. Ecumenical Ethical Engagement, Moral Formation and the Nature of the Church. Thomas F. Best and Martin Robra (eds). WCC Publications, Geneva 1997. 154 Seiten. Br. Sfr 15,-.

Das Buch bietet die Ergebnisse der Studie des ÖRK über Ekklesiologie und Ethik dar, die gemeinsam von „Glauben und Kirchenverfassung“ (Einheit I) und „Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfung“ (Einheit III) in den Jahren 1992 bis 1996 durchgeführt wurde. Sie versuchte, die Verbindung zwischen dem, was die Kirche ist, und dem, was sie tut, zu erkunden. Es ging um die ethische Dimension des Gottesdienstes, des Glaubensbekenntnisses und des kirchlichen Dienstes in der Welt. Dabei wurde von zwei Grundüberzeugungen ausgegangen: 1) Ethische Reflexion und Aktivität gehören zur Natur und dem Leben der Kirche. 2) Ekklesiologie und christliche Ethik müssen in engem Dialog sein und bleiben. Die Studie nimmt eine alte Fragestellung aus der ökumenischen Bewegung auf, eine Fragestellung, die bis heute eine Herausforderung ist: In welcher Beziehung stehen „Glauben und Kirchenverfassung“ und „Praktisches Christentum“? Die Berichte dreier Konsultationen und vier Aufsätze, die zu den Ergebnissen der Studie Stellung nehmen, sind in dem Buch zusammengefasst.

Die Konsultation „Teure Einheit“ 1993 in Rønne, Dänemark (2–23), sieht die Einheit der Kirchen als Geschenk, um sich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen. Die Diskussion um die Einheit der Kirchen und der Prozess um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind zwei Seiten derselben Münze. Das Problemfeld Kirche

und Ethik wird anhand der ökumenischen Stichworte Bund, konziliare Gemeinschaft, lokal-global, Verschiedenheit – Einheit bedacht. Der Bericht schließt mit Empfehlungen an die Konferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Santiago de Compostela einerseits und Empfehlungen an den ÖRK andererseits.

„Teure Verpflichtung“ 1994 in Tantar bei Jerusalem, Israel (24–49), nimmt eine Forderung des Studiendokuments „Kirche und Welt“ auf: jeder Ausdruck von Einheit muss sich fragen lassen, ob er Gerechtigkeit im Licht des Evangeliums fördert. Es wird die Frage nach der ekklesiologischen Bedeutung von Aktionsgruppen aufgeworfen, die in keinem direkten Zusammenhang mit den offiziellen Kirchen stehen. Die Eucharistie und ethisches Engagement sind beide Ausdrucksformen von Gottes Bund, in denen Gemeinschaft erfahren wird. Ethik gehört zum *esse* der Kirche.

„Teurer Gehorsam“ 1996 in Johannesburg, Südafrika (50–90), zeigt ausführlich auf, wie der Mensch durch verschiedene kirchliche und nichtkirchliche Faktoren in seiner Ethik geprägt und beeinflusst wird, und stellt die zentrale Frage: „Kann es eine ethische Gemeinschaft geben, wenn es keine eucharistische Gemeinschaft gibt und vice versa?“

*Duncan B. Forrester* aus Schottland (*Living in Truth and Unity: The Church as a Hermeneutic of Law and Gospel*; 92–104) betont, dass die Wahrheit des Evangeliums sich zeigt – trotz des Versagens der Christen oder gerade in ihrem Scheitern. Die Kirche ist eine Gemeinschaft von Sündern, denen vergeben worden ist. Christliche Ethik als kirchliche Ethik verstanden deutet auf

die Quelle von Güte und Heiligkeit, die außerhalb unserer selbst liegt und so das populäre Tugendverständnis transzendiert. Christliche, kirchliche Ethik findet ihr Zentrum nicht im Individualismus, sondern fördert die Gemeinschaft, in der man in Wahrheit zusammenlebt.

*Larry L. Rasmussen* aus den USA (The Right Direction but a Longer Journey; 105–111) zeigt am Beispiel der Konferenz zur „Theologie des Lebens“ in Nairobi 1997, wie verheißungsvoll ein gemeinsamer Tisch ist, der offen ist für die Teilnahme des ganzen Volkes Gottes und auf diesem Wege die Einheit der Kirche zu entdecken riskiert.

*Elizabeth S. Tapia* aus den Philippinen (Reflections of a Filipina Christian; 112–117) schärft der ökumenischen Gemeinschaft Fragen aus ihrem Kontext eines Landes der sog. Dritten Welt ein: die Perspektive der Armen und ihr täglicher Kampf ums Überleben.

*Viorel Ionita* aus Rumänien (Thoughts on the Study on Ecclesiology and Ethics; 118–121) weist darauf hin, dass das Thema eng zusammenhängt mit dem Selbstverständnis des ÖRK.

Ist er das Gebilde, um die Einheit der Kirchen wiederherzustellen, oder ein Instrument für gemeinsame praktische Aktionen?

Diese Studie macht der Christenheit die innere Verbindung zwischen Ekklesiologie und Ethik deutlich bewusst und wehrt der Gefahr, die ethische Dimension der Ekklesiologie und die ekklesiologische Bedeutung der Ethik zu vernachlässigen oder gar zu vergessen.

*Stefan Durst*

*Konrad Raiser*, Ernstfall des Glaubens. Kirche sein im 21. Jahrhundert. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999, 120 Seiten. Pb. DM 26,80.

Am Ende eines Jahrtausends christlicher Spaltungen und eines Jahrhunderts der ökumenischen Fort- und Rückschritte auf dem Weg zur Einheit sowie nach 50jähriger Arbeit des ÖRK stehen für Raiser, seit 1993 Generalsekretär des ÖRK, „die Einigkeit und der innere Zusammenhalt der ökumenischen Bewegung auf dem Spiel“ (31). Es ist notwendig, „die ökumenische Vision neu zu beleben“ (12). Dazu legt er mit diesem Buch sein Plädoyer vor, seinen Beitrag für eine neue ökumenische Charta. Der etwas sperrige Untertitel erschließt sich vom Titel her, der bei Ernst Lange (Die ökumenische Utopie, 1972) adaptiert ist: Ökumene als Ernstfall des Glaubens und die Ökumenizität der Kirche als Prüfstein dafür, was es bedeutet, Kirche zu sein. Mit der gegenwärtigen Uneinigkeit in bezug auf Ökumene und die Ökumenizität der Kirche steht demnach also nicht weniger als die Kirche selbst auf dem Spiel, so die sich nahelegende Deutung.

Die englische Erstveröffentlichung erschien 1997, ein Jahr vor der Achten Vollversammlung des ÖRK in Harare. Kap. 4 („Der Ruf zur Umkehr“) und Kap. 5 („Freude und Hoffnung“) sind direkt im Hinblick auf Harare zu lesen. Doch lohnt sich ihre Lektüre auch im Anschluss an die Vollversammlung. Denn in ihnen entfaltet Raiser biblische Grundlagen der ökumenischen Vision, insbesondere auch der Vision des Erlassjahres, als einer der wesentlichen Äußerungen, die für ihn „Kirche sein im 21. Jahrhundert“ kennzeichnet.